

# Es geht nicht um das Körpergewicht

Wie erreichen Firmen, dass ihre Mitarbeiter gesund bleiben?

Mögliche Antworten auf diese Frage kennt **Susanne Schunder-Tatzber**, Health Managerin der OMV.

Sie erzählt in einem Interview von Kliniken auf Ölplattformen und Gesundheitsprogrammen in der Wüste Pakistans.

Interview: Robert Czepel

**upgrade:** Wie kann man sich den Arbeitsalltag einer Health Managerin vorstellen?

**Susanne Schunder-Tatzber:** Health Manager organisieren gesundheitsrelevante Aspekte in Organisationen, Betrieben oder NGOs. Das Aufgabenfeld reicht von der klassischen Arbeitsmedizin – also etwa Evaluierungen und Begehungen – bis hin zu Aufgaben, die man heute mit dem Begriff „health asset“ zusammenfasst: Man muss in Betrieben ein Bewusstsein dafür schaffen, dass gesunde Mitarbeiter eine wichtige Ressource sind. „Gesundheit“ wird hier viel breiter gedacht als in der Arbeitsmedizin. Die Aufgaben reichen von der Organisation von Präventionsprogrammen über Qualitätsmanagement bis hin zur Frage: Wie kann man medizinische Mindeststandards definieren?

Berät eine Health Managerin nur die Unternehmensspitze oder kommt sie auch in Kontakt mit den Mitarbeitern?

**Schunder-Tatzber:** Natürlich kann man auch in einem kleinen Unternehmen Health Management betreiben. In diesem Fall ist das allerdings kein Fulltime-Job bzw. wird die Aufgabe mit der klassischen Arbeitsmedizin gemischt sein. Beim Health Management im engeren Sinne wenden wir uns natürlich an die Mitarbeiter – aber vor allem indirekt. Wir arbeiten beispielsweise an der OMV Aktiengesellschaft gerade an einem Booklet zum Thema „fatigue management“ – also zum Umgang mit Müdigkeit. Im Rahmen des Programms erstellen wir auch PowerPoint-Präsentationen – die sind vor allem für die Medizinerkollegen an ausländischen Standorten gedacht. Ein

„Das Aufgabenfeld reicht von der klassischen Arbeitsmedizin bis hin zu Aufgaben, die man heute mit dem Begriff ‚health asset‘ zusammenfasst.“

Health Manager ist letztlich eher ein Consultant, Organisator und Manager – daher auch der Name – und hat nur am Rande mit der operativen medizinischen Betreuung vor Ort zu tun.

Das Aufgabenfeld des Health Managers vereint alle möglichen Vogelperspektiven der Arbeitsmedizin?

**Schunder-Tatzber:** So kann man es ausdrücken – diese Phrase werde ich übernehmen (lacht).

Laut einer Statistik des Health Consumer Powerhouse sind die besten staatlichen Gesundheitssysteme im Norden Europas zu finden, also etwa in Norwegen, Dänemark und den Niederlanden. Gibt es in Unternehmen ähnliche geografische Cluster?

**Schunder-Tatzber:** Diese Einschätzung der Gesundheitssysteme in nordischen Staaten würde ich sofort unterschreiben. Ihre Frage würde ich eher an der Arbeitsmedizin aufhängen: Länder, die eine hohe Sicherheits- und Medizinkultur besitzen, erreichen natürlich auch in den dort ansässigen Unternehmen ein höheres arbeitsmedizinisches Niveau. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von „HSSE-Kultur“ – die Abkürzung steht für „Health, Safety, Security & Environment“, also Gesundheit, Arbeitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz.



Außerdem gilt: Je größer und internationaler ein Unternehmen ist, desto eher besteht Bewusstsein dafür, dass man sich um die Gesundheit und die Notfallversorgung der Mitarbeiter kümmern muss. Das gilt besonders dann, wenn die Firmenstandorte in Ländern mit weniger entwickelten medizinischen Standards liegen. Wenn etwa einer unserer Mitarbeiter einen schweren Autounfall hat, möchte ich ihn nicht in einem pakistanischen Provinzspital versorgt wissen.

Welche Firmen sind aus Ihrer Sicht Vorzeigeunternehmen in Bezug auf Health Management? >>

*Dr. Susanne Schunder-Tatzber ist Ärztin sowie Präsidentin der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und leitet das Health Management der OMV Aktiengesellschaft.*



Hieroglyphen-Schreibweise für das Wort Heilkunde.

**„Organisationen sollten der Gesundheit und dem Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter große Aufmerksamkeit widmen. Denn der Erfolg jedes Geschäftsbereiches ist unmittelbar von der Arbeitskraft der Mitarbeiter abhängig.“**

Dieser Satz des österreichisch-amerikanischen Ökonomen Peter Drucker fasst zusammen, was Arbeitsmediziner und Health Manager in Unternehmen zu verwirklichen trachten: Bewusstsein zu schaffen für das Thema Gesundheit – in der Geschäftsführung ebenso wie bei den Mitarbeitern.

Die Vorbeugung habe in den letzten Jahren gegenüber der reinen Therapie an Bedeutung gewonnen, sagt die Health Managerin Dr. Susanne Schunder-Tatzber (siehe nebenstehendes Interview). Fachleute unterscheiden zwei Arten von Prävention: Die sogenannte Verhältnisprävention strebt nach positiven Veränderungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Zu Maßnahmen dieser Art gehört etwa das kürzlich beschlossene Rauchverbot in österreichischen Gaststätten wie auch die Vermeidung von Risiken am Arbeitsplatz.

Darüber hinaus versuchen Health Manager auch den Lebensstil der Mitarbeiter durch Aufklärung positiv zu beeinflussen: Die sogenannte Verhaltensprävention möchte sie dazu animieren, Sport zu treiben, sich vernünftig zu ernähren und auf ihren Körper zu achten. Mit „Gesundheit“ ist freilich auch das psychische Wohlbefinden gemeint.

**Schunder-Tatzber:** Wohl alle großen Player im Mineralölbereich, den ich ganz gut kenne, das sind neben der OMV Unternehmen wie Shell, Exxon etc. – wir arbeiten alle nach ähnlichen Prinzipien, weil wir erkannt haben, dass wir uns diesem Thema stellen müssen. Prävention, medizinische Versorgung und Notfallprogramme sind in allen weltweit tätigen Firmen wichtig.

*Und außerhalb der Ölbranche?*

**Schunder-Tatzber:** Eine ähnlich gute Versorgung gibt es etwa in der Autoindustrie – und nicht zuletzt auch in den österreichischen Industrieclustern.

*Was bedeutet erfolgreiches Health Management in der Praxis? Wie stellt man überhaupt fest, ob die Mitarbeiter gesund sind?*

**Schunder-Tatzber:** Das ist zunächst einmal eine Frage der Standards. Man muss sich überlegen: Was will ich erreichen? Und welche Programme möchte ich für meine Mitarbeiter umsetzen? Health Management hat letztlich dann Erfolg, wenn sich der Kreis schließt. Das heißt, man muss an den Firmenstandorten im In- und Ausland prüfen, ob die Pläne auch durchgeführt wurden.

Wir an der OMV führen etwa regelmäßig Health-Audits durch, um sicherzustellen, dass die Gesundheitsversorgung unseren Standards entspricht. Konkret gesprochen: Ich gehe mit einer Checkliste auf Ölplattformen und sehe nach, wie die Klinik vor Ort ausgestattet ist und wie die Gesundheitsprogramme ablaufen.

*Was bedeutet „Standards“ in diesem Zusammenhang? Etwa, welchen Body-Mass-Index ein Mitarbeiter idealerweise haben sollte?*

**Schunder-Tatzber:** Nein, keineswegs. Die Standards beziehen sich auf das Qualitätsmanagement. Sie beziehen sich auf Fragen wie: Wie sollte eine Klinik aussehen? Wie viele Ärzte benötigen wir pro Mitarbeiter? Wie viele Kilogramm ein Mitarbeiter haben sollte, ist damit nicht gemeint.

*Sie betreiben an den ausländischen Standorten Kliniken, habe ich das richtig verstanden?*

**Schunder-Tatzber:** Das hängt natürlich von der Größe des Standortes und den lokalen Gegebenheiten ab. In Rumänien, wo die OMV etwa 20.000 Mitarbeiter hat, haben wir eigens eine Medizinfirma mit 110 Fachleuten gegründet, die die medizinische Versorgung sicherstellt. In Prag, wo wir ein Büro mit 40 Mitarbeitern haben, gibt es natürlich keine eigene OMV-Klinik. Hier haben wir einen Vertrag mit einem arbeitsmedizinischen Zentrum abgeschlossen. Es macht natürlich einen Unterschied, ob man einen reinen Bürostandort versorgen muss – oder Arbeiter, die in der pakistanischen Wüste Erdöl fördern.

*Gleichwohl tritt die moderne Arbeitsmedizin auch in Dialog mit den Mitarbeitern und versucht sie zu einem gesunden Leben zu animieren, oder?*

**Schunder-Tatzber:** Ja, die Prävention hat im Vergleich zur reinen Behandlung sicher an Bedeutung gewonnen. Lebensstil- und Ernährungsberatungen machen allerdings die ärztlichen Kolleginnen und Kollegen vor Ort – mit den Unterlagen, die wir hier im Health Management Department zusammenstellen. Denn es macht natürlich wenig Sinn, wenn die Ärzte in Norwegen oder Pakistan nach den empfohlenen Cholesterinwerten zu googeln beginnen oder stundenlang am Schreibtisch sitzen, um PowerPointfolien zu erstellen. Natürlich ist unsere Tätigkeit keine Kunst für sich selbst. Sie soll die Kollegen im Ausland unterstützen und das Management davon überzeugen, dass es sich lohnt, Zeit und Energie in die Gesundheit der Mitarbeiter zu investieren.

Fotos: NiLoM/Sally Gard (S. 26); Julia Kiefner



Abbildung medizinischer Instrumente im Tempel von Kom Ombo, Ägypten.

*Letztlich ist das auch eine Kostenfrage.*

**Schunder-Tatzber:** So ist es. Wenn 50 Mitarbeiter einen Vortrag über gesunde Ernährung hören, können sie in dieser Zeit natürlich nichts arbeiten. Ich erinnere mich: Vor vielen Jahren habe ich einmal eine kleine Firma arbeitsmedizinisch beraten. Im Rahmen dessen hatte ich auch den Vortrag einer Ernährungsmedizinerin organisiert. Das war alles mit der Geschäftsleitung akkordiert. Doch als der Vortrag begann, kam die zweite Geschäftsführerin in den Raum und sagte, dass die Mitarbeiter sofort wieder ins Werk müssten, denn sonst würde die Firma zusammenbrechen. Gute Gesundheitsversorgung ist eben mehr als nur eine Grippeimpfung pro Jahr. ■

ANZEIGE

**ic consulenten** | a member of ic group

**innovativ – integrativ – international**

Diese Dimensionen definieren die ic und weisen uns den Weg in die Zukunft.

ic consulenten Ziviltechniker GesmbH

A-1120 Wien, Schönbrunner Strasse 297, T +43 1 521 69-0

[www.ic-group.org](http://www.ic-group.org)

